



Gemeinde Bischofsheim  
Heimat- und Geschichtsverein Bischofsheim e.V.

**ARBEITSKREIS STOLPERSTEINE BISCHOFSSHEIM**

Erste Verlegung von Stolpersteinen  
The first laying of stumbling stones

**5. Februar 2024**

HIER WOHNTE  
**HARTWIG KAHN**  
JG. 1878  
DEPORTIERT 1942  
TRANSIT-GHETTO PIASKI  
ERMORDET

HIER WOHNTE  
**THERESE KAHN**  
GEB. KAHN  
JG. 1882  
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET  
MEDIZINISCHE HILFE  
VERWEIGERT  
TOT 1941

HIER WOHNTE  
**DR. FRIEDRICH  
KAHN**  
JG. 1907  
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET  
FLUCHT 1935  
BULGARIEN  
1938 HOLLAND

HIER WOHNTE  
**BINA KAHN**  
VERH. LAMBERT  
JG. 1909  
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET  
FLUCHT 1937 RUSSLAND  
JAPAN, USA

HIER WOHNTE  
**SIEGMUND SELIG**  
JG. 1871  
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET  
FLUCHT 1939  
SÜDAFRIKA

HIER WOHNTE  
**AMALIE SELIG**  
GEB. LEHMANN  
JG. 1883  
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET  
FLUCHT 1939  
SÜDAFRIKA

HIER WOHNTE  
**ALICE SELIG**  
VERH. GOLDSCHMIDT  
JG. 1907  
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET  
FLUCHT 1936  
SÜDAFRIKA

HIER WOHNTE  
**ERNA SELIG**  
VERH. ROSENBERG  
GEB. SELIG  
JG. 1909  
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET  
FLUCHT 1936  
SÜDAFRIKA

HIER WOHNTE  
**FRANZISKA SELIG**  
JG. 1874  
DEPORTIERT 1943  
THERESIENSTADT  
1944 AUSCHWITZ  
ERMORDET

HIER WOHNTE  
**BERTHOLD KAHN**  
JG. 1888  
SCHUTZHAFT 1938  
KZ BUCHENWALD  
FLUCHT 1938  
LUXEMBURG  
1940 FRANKREICH

HIER WOHNTE  
**SELMA KAHN**  
GEB. LEHMANN  
JG. 1898  
FLUCHT 1938  
LUXEMBURG  
1940 FRANKREICH

HIER WOHNTE  
**HILDE KAHN**  
VERH. WÜRZBURGER  
JG. 1920  
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET  
FLUCHT 1938  
ENGLAND

HIER WOHNTE  
**ILSE KAHN**  
VERH. SHARLET  
JG. 1922  
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET  
FLUCHT 1938  
ENGLAND

HIER WOHNTE  
**ROSEL KAHN**  
VERH. WESTHEIMER  
JG. 1932  
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET  
FLUCHT 1938 LUXEMBURG  
1940 FRANKREICH

## **Lassen Sie uns aus der Geschichte gelernt haben**

**Von Bürgermeisterin Lisa Gößwein**

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der Gemeinde heiße ich Sie zu diesem besonderen Ereignis herzlich willkommen. Heute gedenken wir der Opfer des Naziregimes, ähnlich wie wir es am Tag der Reichspogromnacht und zum Holocaust-Gedenktag tun. Und doch ist es ein besonderes Gedenken. Denn wir erinnern uns nicht nur an die Millionen Opfer durch Gewalt und Krieg. Nein, heute gedenken wir Bürgerinnen und Bürgern von Bischofsheim. Menschen, die Teil unserer kommunalen Gemeinschaft waren, integriert und anerkannt.

Sie waren Nachbarinnen und Nachbarn im alltäglichen Leben. Eben, bis sie durch die nationalsozialistische Herrschaft aus der Gesellschaft ausgeschlossen wurden, geächtet, ihres Besitzes beraubt, in die Flucht getrieben, deportiert, um in Konzentrationslagern ermordet zu werden.

Es geschah mitten im Ort. Und keiner konnte sagen, er habe von nichts gewusst. Viele wollten es nicht wissen, haben die Augen verschlossen und fürchterliches Unrecht geschehen lassen. Das „Hinnehmen und Wegsehen“ ermöglichte das ganze Ausmaß an menschenverachtendem Rassismus, so wie es auch hier in Bischofsheim geschah. Für uns heute unvorstellbar. Aber dennoch ist es geschehen. Genau hier. Heute werden wir an drei Stellen in unserer Gemeinde mit Stolpersteinen erinnern, welches Unrecht hier geschehen ist.

Über sieben Jahrzehnte sind seither vergangen und doch könnte es nicht aktueller sein, sich bewusst zu machen, welches Leid Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus bringen. Hass und Hetze spalten unsere Gesellschaft. Wir befinden uns heute wieder in der Situation, dass Rechtsextreme den Weg in unsere Parlamente geschafft haben. Und sie vergiften mit ihren haltlosen Parolen unsere Demokratie, schüren Ängste, wiegeln Menschen gegeneinander auf, spielen sie gegeneinander aus.

Deshalb gedenken wir der Opfer. Und dank dem Arbeitskreis Stolpersteine Bischofsheim, der sich ehrenamtlich engagiert hat, ab heute in einer Form, die dem Gedenken ein sichtbares und bleibendes Zeichen gibt. Mein Stellvertreter im Amte berichtet gleich von diesem Projekt, das Gemeinde und Heimat- und Geschichtsverein auf den Weg gebracht haben.

Wir zeigen mit unserer Verlegung von Stolpersteinen, dass wir aus unserer Geschichte gelernt haben! Lassen wir nicht zu, dass unsere Grundrechte in Frage gestellt werden. Lassen wir nicht zu, dass uns Fake-News den Verstand vernebeln. Lassen wir nicht zu, dass in weiteren Jahrzehnten unsere Ur-Enkel hier stehen und sagen: Wir hätten es doch wissen müssen!

## Learning from history

By Mayor Lisa Gößwein

Ladies and gentlemen,

on behalf of the municipality, I would like to welcome you to this special event. Today we commemorate the victims of the Nazi regime, just as we do on the day of the Reichspogromnacht and on Holocaust Remembrance Day. And yet it is a special commemoration. Because we are not just remembering the millions of victims of violence and war. No, today we are remembering the citizens of Bischofsheim. People who were part of our local community, integrated and recognized. They were neighbors in everyday life. Until they were excluded from society by the National Socialist regime, ostracized, robbed of their possessions, forced to flee, deported to be murdered in concentration camps. It happened in the middle of the village. And no one could say they knew nothing about it. Many did not want to know, closed their eyes and allowed terrible injustice to happen. Accepting and looking the other way allowed the full extent of inhuman racism to happen, just as it did here in Bischofsheim. Unimaginable for us today. But it happened nonetheless. Right here. Today, we will commemorate the injustice that happened here with "Stolpersteine" (stumbling stones) at three places in our community.

More than seven decades have passed since then and yet it could not be more important to be aware of the suffering caused by racism, anti-Semitism and Nationalism. Hatred and incitement divide our society. Today, we once again find ourselves in a situation where right-wing extremists have made their way into our parliaments. And they are poisoning our democracy with their baseless slogans, stirring up fears, turning people against each other and playing them off against each other.

That is why we remember the victims. And thanks to the Bischofsheim Stolpersteine Working Group, which has been working on a voluntary basis, from today onwards in a form that gives the commemoration a visible and lasting sign. My deputy in office is about to report on this project, which was initiated by the municipality and the local history and heritage association. By laying Stolpersteine, we are showing that we have learned from our history! We will not allow our fundamental rights to be called into question. We will not allow fake news to cloud our minds. We will not allow our great-grandchildren to stand here in decades to come and say: you should have known.

## Stolpersteine, eine Geste des Gedenkens, ein Auftrag der Demokratie

Von Professor Dr. Wolfgang Schneider

Erster Beigeordneter der Gemeinde Bischofsheim

Ludwig Börne soll zu seinem Dichterfreund Heinrich Heine gesagt haben, als sie 1827 vor der Judengasse in Frankfurt am Main standen: „Die Menschen sind tot, die hier gelebt und geweint haben, aber wo die toten Menschen schweigen, da sprechen desto lauter die lebendigen Steine.“ Antisemitismus hat in Deutschland traurige Tradition. Glücklicherweise gibt es aber auch in unserer jüngsten Geschichte das klare Bekenntnis zu Demokratie und Menschenrechten. In diesem Jahr feiern wir das 75. Jubiläum unseres Grundgesetzes. Und da heißt es in Artikel 1: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Auch deshalb sind wir heute hier versammelt.

Am 13. Juni 2022 hat der Gemeindevorstand einen Antrag zur Förderung einer Geschichtswerkstatt in Fortsetzung des Projekts „Die Mainspitze unterm Hakenkreuz“ beschlossen. Seitdem hat der „Arbeitskreis Stolpersteine Bischofsheim“ in Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Geschichtsverein zur lokalen Untersuchung der Geschichte von 1933 bis 1945 recherchiert, Dokumente ausgewertet und Biografien der Opfer zusammengetragen. Es galt, eine Erinnerungskultur jenseits der Ritualisierung von Gedenktagen zu etablieren und den rassistisch, religiös oder politisch Verfolgten des Nationalsozialismus ein sichtbares Zeichen der Erinnerung zu geben. Ich danke allen neun anderen Mitgliedern des Arbeitskreises, besonders Bernd Schiffler, der mit seinen Vorarbeiten als Heimat- und Kulturpfleger den Grundstein für die Forschungen legte.

Wir begrüßen mit großem Dank den Kölner Bildhauer Gunter Demnig, der in über 1.000 Kommunen in Deutschland und in vielen anderen europäischen Ländern mittlerweile mehr als 100.000 kleine Betonsteine mit Messingtafeln verlegt hat, platziert auf dem Bürgersteig vor dem letzten Wohnort der Opfer. „Stolpersteine“ hat er sein „soziales KunstDenkmal“ genannt: stolpern kann und soll man aber nur im übertragenen Sinn. Im Vorübergehen kann man innehalten, muss den Kopf nach unten beugen, um die Inschrift zu lesen. Im Vorgang des Verneigens drücken sich Zuwendung und Würdigung aus. Die Verlegung von Stolpersteinen ist ein öffentlicher Akt, ein Eingreifen in die Öffentlichkeit, getragen von der Zivilgesellschaft, demokratisch legitimiert durch die kommunale Politik. Und deshalb war es uns auch ganz wichtig, zur ersten Verlegung von 14 Stolpersteinen für jüdische Bürgerinnen und Bürger die Nachfahren unter uns zu wissen.

Wir heißen Sie, liebe Enkelgeneration der Familien Kahn und der Familie Selig herzlich willkommen in Bischofsheim. Wir danken Ihnen dafür, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind: aus den USA liebe **Kim Westheimer** mit **Madeline Klyne**, liebe **Carol Westheimer**, lieber **Jonathan Rose** mit **Wendy Rose**, lieber David **Baynash**, aus Australien **Alan Baynash** und aus den Niederlanden liebe **Anita Roschar**, liebe **Ellen Priem-Rosenstein**, liebe **Lizette Gottschall** und liebe **Betty Berson-Gottschall**.

Ihren Ahnen ist hier in Bischofsheim Schreckliches widerfahren; da ist es mit der Schuldzuweisung an frühere Generationen nicht getan. Für die heutige Generation gibt es die Geste des Gedenkens. Und diese werden wir heute einzementieren an den Straßen von Bischofsheim, als Mahnung und Auftrag an die zukünftigen Generationen. Beginnen wir am Hause Frankfurter Straße 50, gleich neben der ehemaligen Synagoge der jüdischen Gemeinde in Bischofsheim.

## Stolpersteine, a gesture of remembrance, a mission of democracy

By Professor Dr. Wolfgang Schneider

First Alderman of the municipality of Bischofsheim

Ludwig Börne is said to have told his poet friend Heinrich Heine as they stood in front of the Judengasse in Frankfurt am Main in 1827: "The people who lived and cried here are dead, but where the dead are silent, the living stones speak all the louder."

Anti-Semitism has a sad tradition in Germany. Fortunately, however, there is also a clear commitment to democracy and human rights in our recent history. This year we are celebrating the 75th anniversary of our Constitution. And Article 1 states: "Human dignity is untouchable." This is another reason why we are gathered here today.

On June 13, 2022, the municipal council approved an application to fund a history workshop as a continuation of the project "Die Mainspitze unterm Hakenkreuz" (The Mainspitze under the swastika). Since then, the "Bischofsheim Stolpersteine Working Group" has been researching the local history of 1933 to 1945, evaluating documents and compiling biographies of the victims in collaboration with the local history association. The aim was to establish a culture of remembrance beyond the ritualization of memorial days and to provide a visible sign of remembrance for those persecuted under National Socialism for racial, religious or political reasons. I would like to thank all nine other members of the working group, especially Bernd Schiffler, who laid the foundations for the research with his preparatory work as a local history and culture expert.

We are very grateful to the Cologne sculptor Gunter Demnig, who has laid more than 100,000 small concrete stones with brass plaques in over 1,000 municipalities in Germany and many other European countries, placed on the sidewalk in front of the victims' last place of residence. He has called his "social art memorial" "Stolpersteine" (stumbling stones): but you can and should only stumble in a figurative sense. As you pass by, you can pause and bend your head down to read the inscription. The act of bowing expresses devotion and appreciation. Laying Stolpersteine is a public act, an intervention in the public sphere, supported by civil society and democratically legitimized by local politics. And that is why it was also very important for us to have the descendants present at the first laying of 14 Stolpersteine for Jewish citizens.

We warmly welcome you, dear grandchildren of the Kahn and Selig families, to Bischofsheim. We thank you for accepting our invitation: from the USA dear **Kim Westheimer** with **Madeline Klyne**, dear **Carol Westheimer**, dear **Jonathan Rose** with **Wendy Rose**, dear **David Baynash**, from Australia **Alan Baynash** and from the Netherlands dear **Anita Roschar**, dear **Ellen Priem-Rosenstein**, dear **Lizette Gottschall** and dear **Betty Berson-Gottschall**.

Terrible things happened to your ancestors here in Bischofsheim; it is not enough to blame previous generations. For today's generation, there is the gesture of remembrance. And today we will cement this in the streets of Bischofsheim as a reminder and mission to future generations. Let's start at Frankfurter Straße 50, right next to the former synagogue of the Jewish community in Bischofsheim.

## HARTWIG KAHN

wurde am 6. Februar 1878 in Bischofsheim geboren – als Sohn von Karl Koppel Kahn und Bienchen Schott; er hatte zwei Brüder und vier Schwestern. Die Vorfahren der Familie lassen sich bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen. Sein Bruder Max war schon im Oktober 1914 in Frankreich gefallen; sein Bruder Julius überlebte Deportationen und starb 1947 in Luxemburg. Von den vier Schwestern konnte Dina Lilly in die USA fliehen, die anderen drei Schwestern wurden in Konzentrationslagern in Polen ermordet.

Hartwig und Therese Kahn, geb. Kahn, heirateten am 01.06.1920. Hartwig Kahn war Kaufmann, unterhielt ein Geschäft für Textilien und Manufakturwaren in der Frankfurter Straße 50, ab 1907 als Eigentümer. Er war Opfer des sog. `Judenboykotts` im April 1933 und des Novemberpogroms 1938 mit völliger Zerstörung der Ladeneinrichtung; nach dem Schadensverzeichnis der Gemeinde Bischofsheim zur Pogromnacht wurde ein Gesamtschaden von „schätzungsweise 2000,00 bis 3000,00 Reichsmark“ bescheinigt. Daraufhin wurde das Geschäft geschlossen, der Warenvorrat verkauft und das Grundstück Frankfurter Str. 50 am im Mai 1942 dem Deutschen Reich überschrieben. Es existiert noch die „Kennkarte Hartwig Israel Kahn“ mit großem Stempel „J“, 1939 ausgestellt vom Polizeipräsidium Mainz.

Am 20. März 1942 musste sich Hartwig Kahn wie andere jüdische Personen am Marienplatz in Bischofsheim einfinden: zur Deportation in das polnische Ghetto Piaski, nahe Lublin. Aktennotiz von Ortsvorsteher Georg Fischer vom 02.07.1942 über die „Umsiedlung von Juden“: Fünf jüdische Familien wurden „mittels Auto und durch die Polizei abtransportiert (...) Deren Wohnungen wurden versiegelt“.

Bereits vier Wochen nach der Deportation bekundete der Bischofsheimer Apotheker Wilhelm Nierhoff sein Interesse am Kauf des Anwesens Frankfurter Str. 50 gegenüber dem Finanzamt Mainz Stadt; so wie auch der Mainz-Kostheimer SA-Mann Georg Hübner im Mai 1942.

Wann und wie Hartwig Kahn zu Tode kam, ist nicht genau nachweisbar. Wie andere Bischofsheimer Juden gilt er als „verschollen“, Todesdatum 08.05.1945, vermutlich in Piaski. (Helmut Helm)

## HARTWIG KAHN

was born on February 6, 1878 in Bischofsheim – as the son of Karl Koppel Kahn and Bienchen Schott; he had two brothers and four sisters. The family's ancestors can be traced back to the 18th century. His brother Max had already died in France in October 1914; his brother Julius survived deportations and died in Luxembourg in 1947. Of the four sisters, Dina Lilly was able to escape to the USA; the other three sisters were murdered in concentration camps in Poland.

Hartwig and Therese Kahn, née Kahn, married on June 1, 1920. Hartwig Kahn was a businessman, ran a shop for textiles and manufactured goods at Frankfurter Straße 50, and was the owner from 1907. He was a victim of the so-called “Jewish boycott” in April 1933 and the November pogrom in 1938 with the complete destruction of the shop equipment. According to the Bischofsheim community's damage list for the night of the pogrom, total damage was certified as "estimated at 2,000 to 3,000 Reichsmarks". The shop was then closed, the stock of goods was sold and the property at Frankfurter Str. 50 was transferred to the German Reich in May 1942. The “Hartwig Israel Kahn identification card” with a large stamp of the letter “J” still exists, issued in 1939 by the Mainz police headquarters.

On March 20, 1942, Hartwig Kahn had to report to Marienplatz in Bischofsheim like other Jewish people: for deportation to the Polish ghetto Piaski, near Lublin. File note from local mayor Georg Fischer dated July 2, 1942 about the “resettlement of Jews”: Five Jewish families were “transported away by car and by the police (...) Their apartments were sealed.”

Just four weeks after the deportation, the Bischofsheim pharmacist Wilhelm Nierhoff expressed his interest in purchasing the property at Frankfurter Str. 50 to the Mainz city tax office; as did the Mainz-Kostheim SA man Georg Hübner in May 1942. It is not possible to determine exactly when and how Hartwig Kahn died. Like other Bischofsheim Jews, he is considered “missing”, date of death May 8, 1945, probably in Piaski.

## THERESE KAHN

Therese Kahn was born on August 2nd, 1882 in Worfelden/ Büttelborn as the daughter of Jakob Kahn II and Settchen Flörsheimer. She had three siblings: one brother died early (1935), another fled to the USA in 1941. Her sister Johanna was deported from Frankfurt/Main in 1942 and probably died in the Auschwitz concentration camp in 1944.

Therese married the businessman Hartwig Kahn from Bischofsheim on June 1, 1920. There is still a “Therese Sara Kahn identification card” with a large stamp “J”, issued in 1939 by the Mainz police headquarters. All that is known about her life is that she died of diabetes on December 24, 1942. And “deceased” because she, a Jew, was not allowed to receive medical treatment by a doctor and was also not allowed to travel to Mainz (to consult a doctor). The Bischofsheim death register 45/1941 states “cause of death: stroke”. Therese Kahn was buried in the Jewish cemetery in Mainz.

Therese and Hartwig Kahn's two children were named Friedrich and Bina.

## THERESE KAHN

Therese Kahn wurde am 02. August 1882 in Worfelden / Büttelborn als Tochter von Jakob Kahn II. und Settchen Flörsheimer geboren. Sie hatte drei Geschwister: Ein Bruder verstarb früh (1935), ein weiterer floh 1941 in die USA. Ihre Schwester Johanna wurde 1942 ab Frankfurt/Main deportiert und ist vermutlich im KZ Auschwitz 1944 zu Tode gekommen. Therese heiratete am 01.06.1920 den Kaufmann Hartwig Kahn aus Bischofsheim. Es existiert noch eine „Kennkarte Therese Sara Kahn“ mit großem Stempel „J“, 1939 ausgestellt vom Polizeipräsidium Mainz. Von ihrem Lebensweg ist nur bekannt, dass sie am 24. Dezember 1942 an Diabetes verstorben ist. Und „verstorben“, da sie, eine Jüdin, von keinem Arzt behandelt werden durfte und sie auch nicht nach Mainz (zu einem Arzt) fahren durfte. Im Sterberegister Bischofsheim 45/1941 ist „Todesursache: Schlaganfall“ angegeben. Therese Kahn wurde auf dem jüdischen Friedhof in Mainz begraben.

## FRIEDRICH und BINA KAHN

Die beiden Kinder von Hartwig und Therese Kahn hießen Friedrich und Bina. Dr. Friedrich Kahn, auch Fritz, geboren am 01.10.1907 Bischofsheim, schloss sein Jura-Studium 1931 mit Promotion und Großer juristischer Staatsprüfung erfolgreich ab. Wegen des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ (des sog. „Arierparagrafen“ vom 15. März 1933) wurde er nicht in den hessischen Justizdienst übernommen. 1935 Flucht über Bulgarien nach Amsterdam, dort untergetaucht von Juli 1942 bis Mai 1945. Ab 1946 als Kaufmann in den Niederlanden tätig, seit Juni 1948 verheiratet mit Hilda Cohen, die Deportation und KZ Bergen-Belsen überlebt hatte und 1945 nach Amsterdam zurückgekehrt war. Dr. Friedrich Kahn verstarb 1988 im Alter von 81 Jahren. Heute leben noch die Enkelinnen von Hilda Cohen und Dr. Friedrich Kahn: Anita Roshar (Jahrgang 1950) und Ellen Rosenstein (Jahrgang 1953), beide mit jeweils drei Kindern. Bina Kahn, verh. Lambert, auch Sabina, wurde 1909 in Bischofsheim, 1 ½ Jahre nach ihrem Bruder Fritz geboren. Nach der Volksschule in Bischofsheim besuchte sie die höhere Mädchenschule sowie die Frauenarbeitsschule in Mainz. Sie übte keinen Beruf aus und heiratete im März 1932 den Bankdirektor Friedrich Levy-Oswald. Laut Aussagen des Sohnes Bernd Lambert soll Joseph Goebbels höchstpersönlich bei der Deutschen Bank wegen der Entlassung von Levy-Oswald interveniert haben, die 1936 erfolgte. Bina und Friedrich Levy-Oswald flohen 1941 gemeinsam über die Sowjetunion und Japan nach San Francisco/USA; während der Flucht änderte er seinen Namen in Frederick Lambert. Nach einem Jahr fand Frederick Arbeit als Finanzbuchhalter und Bina Lambert eröffnete 1947 ein Strickwarengeschäft („Sabina Lambert´s Knitting Studio“). 2008 verstarb sie im Alter von 99 Jahren. Aus der Ehe von Bina und Frederick Lambert stammen die beiden Kinder Bernd Lambert und Marion Brackett.

Im Herbst 1991 besuchte Bina Lambert, geb. Kahn, zusammen mit anderen ehemaligen Bischofsheimer Juden ihren alten Heimatort, im Rahmen der Mainzer Begegnungswochen. (Helmut Helm)

## FRIEDRICH and BINA KAHN

Dr. Friedrich Kahn, also known as Fritz, born on October 1, 1907 in Bischofsheim, successfully completed his law studies in 1931 with a doctorate and the major state examination in law. Because of the “Law for the Restoration of the Professional Civil Service” (the so-called “Aryan Paragraph” of March 15, 1933) he was not accepted into the Hessian judicial service.

In 1935 he escaped via Bulgaria to Amsterdam, where he hid from July 1942 to May 1945. From 1946 he worked as a businessman in the Netherlands, in June 1948 he got married to Hilda Cohen, who had survived deportation and the Bergen-Belsen concentration camp and returned to Amsterdam in 1945. Dr. Friedrich Kahn died in 1988 at the age of 81.

The granddaughters of Dr. Friedrich Kahn and Hilda Cohen are still alive today: Anita Roshar (born 1950) and Ellen Monica (born 1953), both with three children each.



Dr. Friedrich Kahn © A.Roshar Bina Kahn, verh. Lambert

Bina Kahn, married Lambert, also Sabina, was born in Bischofsheim in 1909, 1 ½ years after her brother Fritz (Friedrich). After elementary school in Bischofsheim, she attended the girls' secondary school and the women's work school in Mainz. She did not practice a profession and married the bank director Friedrich Levy-Oswald in March 1932. According to statements made by his son Bernd Lambert, Joseph Goebbels himself is said to have intervened at Deutsche Bank over Levy-Oswald's dismissal in 1936.

Bina and Friedrich Levy-Oswald fled together in 1941 via the Soviet Union and Japan to San Francisco/USA. During the escape he changed his name to Frederick Lambert. After a year, Frederick found work as a financial accountant and Bina Lambert opened a knitwear shop (“Sabina Lambert's Knitting Studio”) in 1947. She died in 2008 at the age of 99. Bina and Frederick Lambert had two children, Bernd Lambert and Marion Brackett.

In the fall of 1991, Bina Lambert, née Kahn, visited her old hometown together with other former Bischofsheim Jews as part of the Mainz Encounter Weeks.

## Nachkriegszeit

Dr. Friedrich Kahn und seine Schwester Bina bemühten sich in der Nachkriegszeit vom Ausland aus um „Entschädigung“ bzw. „Wiedergutmachung“ im juristischen Sinn – ein mühsames Unterfangen, das 13 Jahre (von 1947 bis 1960) andauerte.

Auf Antrag der Geschwister stellte ihnen das Amtsgericht Groß-Gerau 1949 (nach zwei Jahren) einen gemeinschaftlichen Erbschein aus. Auf der Grundlage des „Bundesgesetzes zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung“ von 1953 übernahm ein Kölner Anwaltsbüro im März 1954 die Vertretung der Kahn-Kinder in Angelegenheiten der „Wiedergutmachung“.

Die erste Phase mit verschiedenen Entschädigungsanträgen endete im April 1957 mit einem Vergleich: Das Land Hessen zahlte an beide Erben DM 6450,- „für 43 volle Monate“, d.h. für 3 ½ Jahre Vertreibung seit November 1941 bis Mai 1945 DM 75,- pro Person und Monat. Ebenso wurde den Geschwistern 1958 eine Entschädigung wegen „Schadens im beruflichen Fortkommen“ zugestanden und 1960 eine Entschädigung „wegen Entziehung von Hausrat, Einrichtungs- und Edelmetallgegenständen“ – eine späte Kompensation von Raub und Vandalismus während des Novemberpogroms 1938. (Helmut Helm)

## Post war period

In the post-war period Dr. Friedrich Kahn and his sister Bina sought “compensation” or “reparation” in the legal sense from abroad - an arduous undertaking that lasted 13 years (1947 to 1960).

At the siblings request it took the Groß-Gerau district court two years to issue them a joint inheritance certificate in 1949. On the basis of the “Federal Law on Compensation for Victims of National Socialist Persecution” of 1953, a Cologne law firm took over the representation of the Kahn children in “reparation” matters in March 1954.

The first phase with various applications for compensation ended in April 1957 with a settlement: The state of Hesse paid DM 6,450 to both heirs “for 43 full months”, i.e. for 3 ½ years of expulsion from November 1941 to May 1945 DM 75 per person and month. Likewise, in 1958 the siblings were granted compensation for “damage to professional advancement” and in 1960 compensation “for the confiscation of household goods,

## Deportation: From home to extermination camp

On March 20, 1942, Hartwig Kahn, like other Jews from Bischofsheim, had to show up at Marienplatz to be transported to Darmstadt to a collection camp for over a thousand Jews from Hesse. After three days of train travel (fare 50 Reichsmarks per person), the transport from Darmstadt arrived in Piaski / eastern Poland on March 27, 1942.

Many people died of hunger, illness and exhaustion in the transit ghetto for 6,000 people, but most were driven to death by gassing in the Belzec or Sobibor extermination camps. Here the trace of Hartwig Kahn is lost. We know today that none of the over a thousand Jews from Hesse survived this transport.

„**Aktion Reinhardt**“ (named after SS Obergruppenführer Reinhardt Heydrich) was the code name for the Nazis' plan to murder around two million Jews in the eastern part of German-occupied Poland. For the implementation of „Aktion Reinhardt“, the SS and police set up three extermination camps: Belzec, Sobibor and Treblinka, with significant support from gassing experts from the so-called euthanasia murders in the Reich. Belzec first began operations in March 1942.

**Death factories.** In contrast to many other concentration camps, these three killing centers in eastern Poland were purely places of extermination. After leaving the train carriages there was no „selection“ of any kind, there were no prisoner barracks, not even latrines. After handing in luggage and undressing, they immediately went into one of the gas chambers. After death from engine exhaust fumes, „special commandos“ had to transport the bodies to the nearest mass graves. There were 1 to 4 hours between arrival and death in Belzec. Because of the smell of decay and for the purposes of secrecy and the removal of traces, around 30 mass graves were reopened in Belzec in the fall of 1942 in order to burn the bodies in "open-air ovens" made from railway tracks. The makeshift fireplaces in Belzec burned continuously for four months until March 1943. After using a bone grinder, the ashes of hundreds of thousands were buried in meter-deep pits. In the ten months from March to December 1942, 500,000 people were murdered in Belzec alone, that is 55,000 per month, 1,850 per day, 77 per hour.

The death factories of the „Aktion Reinhardt“, according to historian Stephan Lehnstaedt the "core of the Holocaust", were completely cleared and the area was redesigned in order to disguise the former facilities as agricultural operations. In the Belzec, Sobibor and Treblinka extermination camps, tens of thousands of SS and auxiliary perpetrators murdered 1.5 to 1.8 million people of the Jewish faith between March 1942 and November 1943, around 500,000 more deaths than in the Auschwitz concentration camp, for example.

In 1995 the government of Poland and the Holocaust Memorial Museum in Washington concluded an agreement in order to build a memorial place in Belzec, which was finally inaugurated in the year 2006. Some years before I got the opportunity to participate in a field excursion to the extermination camps in eastern Poland. In the following poem I've tried to express my thoughts I had, walking around on those premises of the death mill Belzec which were left to their own devices since 1945.

## Deportation: Vom Wohnort zum Vernichtungslager

Am 20. März 1942 musste sich Hartwig Kahn wie andere Bischofsheimer Juden am Marienplatz einfinden zum Abtransport nach Darmstadt in ein Sammellager für über tausend Juden aus Hessen. Nach drei Tagen Zugfahrt (Fahrpreis 50 Reichsmark pro Person) kam der Transport aus Darmstadt am 27. März 1942 in Piaski / Ostpolen an.

In dem Durchgangsghetto für 6000 Personen starben schon viele Menschen an Hunger, Krankheit, Entkräftung, die meisten wurden aber in den Vernichtungslagern Belzec oder Sobibor in den Tod durch Vergasung getrieben. Hier verliert sich auch die Spur von Hartwig Kahn. Niemand der über tausend Juden aus Hessen hat diesen Transport überlebt.

„**Aktion Reinhardt**“ (benannt nach SS-Obergruppenführer Reinhardt Heydrich) war der Deckname für das Vorhaben der Nationalsozialisten, rund zwei Millionen Juden im östlichen Teil des von Deutschland besetzten Polen zu ermorden. Für die Umsetzung der „Aktion Reinhardt“ errichteten SS und Polizei drei Vernichtungslager: Belzec, Sobibor und Treblinka, wesentlich unterstützt durch Vergasungsexperten der sog. Euthanasieorde im Reich. Als erstes nahm Belzec den Betrieb im März 1942 auf.

**Todesfabriken.** Im Unterschied zu vielen anderen Konzentrationslagern waren diese drei Tötungszentren in Ostpolen reine Vernichtungsorte. Nach Verlassen der Zugwaggons gab es keinerlei „Selektion“, es gab keine Häftlingsbaracken, noch nicht einmal Latrinen. Nach Gepäckabgabe und Entkleidung folgte sofort der Gang in eine der Gaskammern. Nach dem Tod durch Motorabgase mussten „Sonderkommandos“ die Leichen in die nächstgelegenen Massengräber transportieren. Zwischen Ankunft und Tod lagen in Belzec 1 bis 4 Stunden.

Wegen des Verwesungsgeruchs sowie zum Zwecke von Geheimhaltung und Spurenbeseitigung wurden im Herbst 1942 in Belzec ca. 30 Massengräber wieder geöffnet, um die Leichen auf „Freiluftöfen“ aus Bahngleisen zu verbrennen. Vier Monate lang brannten die behelfsmäßig errichteten Feuerstellen in Belzec ununterbrochen bis März 1943. Nach Einsatz einer Knochenmühle wurde die Asche von Hunderttausenden in metertiefen Gruben verscharrt. In den zehn Monaten von März bis Dezember 1942 wurden allein in Belzec 500.000 Menschen ermordet, das sind 55.000 pro Monat, 1.850 pro Tag, 77 pro Stunde ... Die Todesfabriken der „Aktion Reinhardt“, laut Historiker Stephan Lehnstaedt der „Kern des Holocaust“, wurden vollständig geräumt und das Gelände neu gestaltet, um die ehemaligen Anlagen als landwirtschaftliche Betriebe zu tarnen. In den Vernichtungslagern Belzec, Sobibor und Treblinka ermordeten mehrere zehntausend Täter von SS und Hilfskräften zwischen März 1942 und November 1943 1,5 bis 1,8 Millionen Menschen jüdischen Glaubens, d.h. ca. 500.000 Tote mehr als z.B. im KZ Auschwitz. (Helmut Helm)

1995 schloss die polnische Regierung mit dem Holocaust Memorial Museum in Washington ein Abkommen zur Errichtung einer Mahn- und Gedenkstätte in Belzec, die schließlich im Jahre 2006 eingeweiht werden konnte.

## Belzec 2002

Over there  
where  
on the premises as large  
as ten pitches  
500.000 tombstones  
should be  
between railway track and spinney  
lies  
a grassy lot  
nondescript  
left to its own devices  
only one crumbled foundation  
nothing else  
is visible  
from those things  
that happened  
at this place  
sixty years ago.

Under the sod  
pile up  
mountains  
of ashes  
from hundreds of thousands  
many meters down  
into the deepness.

Tombstones  
stumbling stones  
do only exist  
in our mind  
in our interior  
while our steps  
over a mixture of  
grass and sand and  
bone fragments in fingernail-size  
are looking for a path  
to walk over it  
and  
pause for a moment  
in calm remembrance  
under the blankness  
of helpless skies.

Dort  
wo  
auf dem Gelände so groß  
wie zehn Fußballfelder  
500.000 Grabsteine stehen  
müssten  
zwischen Bahngleis und Wäldchen  
liegt  
ein vergrastetes Grundstück  
unscheinbar  
sich selbst überlassen  
ein bröckelndes Steinfundament  
nichts sonst  
ist sichtbar  
von dem was  
an diesem Ort  
vor sechzig Jahren gesah.

Unter der Grasnarbe  
türmen sich  
Berge  
aus Asche  
von Hunderttausenden  
viele Meter nach unten  
in die Tiefe.

Grabsteine  
Stolpersteine  
existieren nur  
in unserem Wissen  
in unserem Inneren  
während unsere Schritte  
über einem Gemisch aus  
Gras und Sand und  
fingernagelgroßen Knochenresten  
einen Weg suchen  
darüber hinweggehen  
und  
innehalten  
in stillem Gedenken  
unter der Leere  
des ratlosen Himmels.

© Helmut Helm 2002

## The Siegmund Selig family

Siegmund Selig, his wife Amalie, their daughters Alice Johanna and Erna Frieda, and Franziska Selig, Siegmund Selig's unmarried sister, lived in this house at Frankfurter Str. 9 until they were expelled.

**Siegmund Selig II.** was born in Bischofsheim on February 10, 1871. He came from a long-established Bischofsheim family. His wife, née Lehmann, was born in Weiterstadt on July 5, 1883. They married in 1906 and lived in Bischofsheim ever since.

Siegmund Selig was a peddler, tradesman and merchant by profession. For a time, he ran a branch of the trade in country products in Mainz with his brother Siegfried. Amalie Selig helped out in the business and even had power of attorney while her husband was fighting as a soldier in the First World War. From April 1933, Siegmund Selig, like all Jewish citizens, suffered boycott measures by the National Socialists. They expropriated his house and land in 1939 and sold it to a couple from Bischofsheim. On June 23, 1939, the Selig couple fled from Hamburg on the SS "Pretoria" to Cape Town/South Africa, where their daughters were waiting for them. Siegmund Selig was unable to gain a foothold professionally in his new home and was dependent on the support of his children. He died on December 30, 1955 in Cape Town at the age of 84. He is buried in the Pineland 1 Jewish Cemetery in Cape Town.

His wife **Amalie**, who had suffered from anxiety neurosis since the 1930s, struggled for years with the German authorities over her compensation claims and those of her deceased husband. It was not until 1959 that a final settlement was reached between her and the state of Hesse. She spent the last years of her life in a Jewish retirement home in Cape Town and died on January 21, 1969 at the age of 85. Like her husband, she was laid to eternal rest in the Jewish cemetery there.

The eldest daughter, **Alice Johanna**, was born in Bischofsheim on July 29, 1907. In October 1936, she fled on the SS "Stuttgart" to Cape Town/South Africa, where her sister Erna Frieda and a job were waiting for her. In 1937, she married Albert **Löwenstein**, who died in 1950 at the age of 43. Three years later, she entered into a second marriage with Otto Ernst **Goldschmidt**. Both marriages remained childless. At the end of the 1950s, the couple lived in what is now Zimbabwe. They returned to Germany – it is not known when. Alice Johanna spent her last years in a Jewish retirement home in Frankfurt am Main, where she died in 1992 at the age of 84. The Goldschmidt couple's grave is located in the New Jewish Cemetery in Frankfurt am Main.

The second daughter of Siegmund and Amalie Selig, **Erna Frieda**, was born in Bischofsheim on June 1, 1909 and lived in this house at Frankfurter Str. 9 until 1935. In April 1936, she fled to Cape Town with her husband Erich Jakob **Rosenberg**, who came from Mainz. Their daughter Rita Helen Rosenberg was born there in 1941. In 1977, the Rosenberg family emigrated to Australia. They no longer saw a future for themselves in South Africa due to the political situation. Erich Jakob Rosenberg died in Sydney in 1990 at the age of 86. Erna Frieda followed him on 10.11.1997 at the age of 88.

## Familie Siegmund Selig

In diesem Haus in der Frankfurter Str. 9 lebten bis zu ihrer Vertreibung Siegmund Selig, seine Ehefrau Amalie, deren Töchter Alice Johanna und Erna Frieda, sowie Franziska Selig, die unverheiratete Schwester des Siegmund Selig.

**Siegmund Selig II.** wurde am 10. Februar 1871 in Bischofsheim geboren. Er entstammte einer alteingesessenen Bischofsheimer Familie. Seine Ehefrau, eine geborene Lehmann, kam am 05. Juli 1883 in Weiterstadt zur Welt.

Die beiden schlossen am 25. Oktober 1906 die Ehe und lebten seitdem in Bischofsheim. Von Beruf war Siegmund Selig Hausierer, Handelsmann und Kaufmann. Zeitweise betrieb er mit seinem Bruder Siegfried in Mainz eine Zweigniederlassung des Handels mit Landesprodukten. Amalie Selig half im Geschäft mit und hatte sogar Prokura, während ihr Mann im Ersten Weltkrieg als Soldat kämpfte.

Ab April 1933 musste Siegmund Selig, wie alle jüdischen Bürgerinnen und Bürger auch, Boykottmaßnahmen durch die Nationalsozialisten erleiden. Sie enteigneten 1939 sein Haus und sein Grundstück und verkauften es an ein Bischofsheimer Ehepaar.

Die Eheleute Selig flüchteten am 23. Juni 1939 von Hamburg aus mit dem Schiff SS „Pretoria“ nach Kapstadt/Südafrika, wo sie von ihren Töchtern erwartet wurden. In seiner neuen Heimat konnte Siegmund Selig beruflich nicht Fuß fassen und war auf die Unterstützung seiner Kinder angewiesen. Er starb am 30. Dezember 1955 in Kapstadt im Alter von 84 Jahren und ist auf dem Pineland 1 Jewish Cemetery in Kapstadt begraben.



Alice Selig,  
verh. Goldschmidt



Siegmund und Amalie Selig  
© Fotos: Rita Baynash



Erna Selig,  
verh. Rosenberg

Seine **Ehefrau Amalie**, die seit den 1930er Jahren an einer Angstneurose litt, rang mit den deutschen Behörden jahrelang um ihre Entschädigungsansprüche sowie um die ihres verstorbenen Mannes. Erst im Jahr 1959 wurde zwischen ihr und dem Land Hessen ein endgültiger Vergleich geschlossen.

Sie verbrachte ihre letzten Lebensjahre in einem jüdischen Altersheim in Kapstadt und starb am 21. Januar 1969 im Alter von 85 Jahren. Sie fand, wie ihr Mann, die ewige Ruhe auf dem dortigen jüdischen Friedhof. (Astrid Rühl)

Die älteste Tochter, **Alice Johanna**, wurde am 29. Juli 1907 in Bischofsheim geboren. Im Oktober 1936 floh sie mit dem Schiff SS „Stuttgart“ nach Kapstadt/Südafrika, wo ihre Schwester Erna Frieda und eine Anstellung auf sie warteten. 1937 heiratete sie Albert Löwenstein, der 1950 im Alter von 43 Jahren starb. Drei Jahre später ging sie die zweite Ehe mit **Ernst Otto Goldschmidt** ein. Beide Ehen blieben kinderlos. Ende der 1950er Jahre lebte das Paar im heutigen Simbabwe.

Sie kehrten nach Deutschland zurück – wann ist nicht bekannt. Alice Johanna verbrachte ihre letzten Jahre in einem jüdischen Altersheim in Frankfurt a.M., wo sie am 27. März 1992 im Alter von 84 Jahren verstarb. Das Grab der Eheleute Goldschmidt befindet sich auf dem Neuen Jüdischen Friedhof in Frankfurt a.M..



Neuer Jüdischer Friedhof, Eckenheimer Landstr. 238,  
60320 Frankfurt am Main.

Liegeort: 5U., 2. Reihe, Grab-Nummer 38.

© Foto: Astrid Rühl

Die zweite Tochter von Siegmund und Amalie Selig, **Erna Frieda**, wurde am 01. Juni 1909 in Bischofsheim geboren und lebte bis 1935 in diesem Haus in der Frankfurter Str. 9. Im April 1936 floh sie mit ihrem aus Mainz stammenden Mann **Erich Jakob Rosenberg** nach Kapstadt. 1941 wurde dort ihre Tochter **Rita Helen Rosenberg** geboren.

Im Jahr 1977 emigrierte Familie Rosenberg nach Australien. In Südafrika sahen sie auf Grund der politischen Verhältnisse keine Zukunft mehr für sich. Erich Jakob Rosenberg starb 1990 in Sydney im Alter von 86 Jahren. Erna Frieda folgte ihm am 10.11.1997 mit 88 Jahren. (Elke Möller)

## Erste Verlegung von Stolpersteinen in Bischofsheim The first laying of stumbling stones in Bischofsheim

5. Februar 2024

11:00 Uhr Frankfurter Straße 50

Pavel Mozgovoy, Klarinette: „Come in peace“ (M.Katz)

Begrüßung durch die Bürgermeisterin der Gemeinde Bischofsheim

Welcome by the Mayor of the Municipality of Bischofsheim

Lisa Gößwein

Vorstellung des Projekts Stolpersteine

Presentation of the project „stumbling stones“

Prof. Dr. Wolfgang Schneider



Lebensgeschichte von Hartwig und Therese Kahn

Personal history of Hartwig and Therese Kahn (Helmut Helm)

Lebensgeschichte von Dr. Friedrich Kahn und Bina Kahn, verh. Lambert

Personal history of Dr. F. Kahn and B. Kahn, married Lambert (Karin Wehner)

Historische Kurzinfo und Gedicht „Belzec 2002“

Historical short info and poem „Belzec 2002“ (Helmut Helm)

### Frankfurter Straße 9

Pavel Mozgovoy, Klarinette: „The blessing nigun“ (J.Sperling)

Lebensgeschichte von Siegmund und Amalie Selig

Personal history of Siegmund and Amalie Selig (Astrid Rühl)

Lebensgeschichte von Alice Selig, verh. Goldschmidt, und Erna Selig, verh. Rosenberg

Personal history of Alice Selig, married Goldschmidt, and Erna Selig, married Rosenberg

(Stefanie Becker)



Lebensgeschichte von Franziska Selig

Personal history of Franziska Selig (Elke Möller)

Poetischer Text / Poetic Text (Filiz Konur-Zech)

### Darmstädter Straße 10a

Pavel Mozgovoy, Klarinette: “Theme from `Schindler`s list`” (J.Williams)

Lebensgeschichte von Berthold und Selma Kahn

Personal history of Berthold and Selma Kahn (Bernd Schifferl)

Lebensgeschichte von Hilde Kahn, verh. Würzburger, Ilse Kahn, verh. Sharlet, und Rosel Kahn, verh. Westheimer

Personal history of Hilde Kahn, married Würzburger, Ilse Kahn, married Sharlet, and Rosel Kahn, married Westheimer (Mechthild Rühl)



Jüdisches Totengebet

Jewish prayer for the dead

Kim and Carol Westheimer, Lizette Gottschall

Pavel Mozgovoy, Klarinette: “In a sentimental mood” (D.Ellington)

13:00 Evangelisches Gemeindehaus / Protestant Parish Hall , Darmstädter Str. 6 bis Empfang der Ev. und Kath. Kirchengemeinden Bischofsheim

14:00 Uhr Reception by the Protestant and Catholic parishes of Bischofsheim

18:00 Palazzo, Schulstr. 32-34

bis Gedenkveranstaltung „Bischofsheim erinnert sich ... – ein Gespräch

20:00 Uhr mit Angehörigen von jüdischen Verfolgten und Opfern“

Commemoration „Bischofsheim remembers ... – a conversation with relatives of Jewish persecutees and victims“



© Gemeindecarchiv Bischofsheim

## FRANZISKA SELIG

Franziska Selig was born on September 1, 1874 in Bischofsheim. She was the youngest of the five children of Seligmann Selig III and Hannchen Wolf and sister of Siegmund Selig II.

Until May 1939, she lived in the family home at Frankfurter Straße 9. She was single and occasionally ran her brother's household. Possibly for reasons of age – she was already 65 years old at the time – she did not join her brother's flight to South Africa. Like many other single people from the Mainz area, she was probably forced to move to the Jewish retirement home in Mainz at Breidenbacherstraße 25 in May 1939.

According to various sources, this was one of the many so-called "Jewish homes" in Mainz. The Jewish population was either forced to move out of their own homes into a "Jews' house" or they had to accommodate other Jewish families in their own homes. In these accommodations, people lived together in very cramped conditions. At times, at least 122 people lived at Breidenbacherstraße 25.

Almost all of the residents of the "Jewish houses" in Mainz were deported to Poland or Theresienstadt in March and September 1942 as well as in February 1943. This affected more than 3,000 people in total. Disenfranchisement, exclusion and robbery preceded this "resettlement" to the transit and extermination camps, as this barbaric action was cynically referred to.

Franziska Selig also met this fate. She was initially taken to Darmstadt on the last transport from Mainz on February 10, 1943. The "collection point" was the Jewish old people's home "Rosenthalsche Klinik" in Eschollbrücker Straße, Darmstadt. From there, she was deported to the Theresienstadt concentration camp along with 52 other Jewish people, only six of whom survived the Holocaust. On May 16, 1944, together with 2,500 women, men and children, she was deported in cattle cars to the Auschwitz extermination camp. Given that the dates of the transport and her death correspond, it is reasonable to assume that she was gassed immediately after her arrival. Of the 2,500 people on transport Ea, no. 385, a total of 2,460 were murdered.

## FRANZISKA SELIG

Franziska Selig wurde am 1. September 1874 in Bischofsheim geboren. Sie war das jüngste der fünf Kinder von Seligmann Selig III und Hannchen Wolf und Schwester von Siegmund Selig [Link auf Fam. Selig].

Bis zum 19. Mai 1939 lebte sie in dem Haus der Familie in der Frankfurter Straße 9. Sie war ledig und führte zeitweise den Haushalt ihres Bruders. Möglicherweise aus Altersgründen, sie war zu dem damaligen Zeitpunkt bereits 65 Jahre alt, schloss sie sich nicht der Flucht ihres Bruders nach Südafrika an. Wie viele andere alleinstehende Menschen aus dem Umland von Mainz zog sie sehr wahrscheinlich gezwungenermaßen am 19. Mai 1939 in das jüdische Altersheim in Mainz in der Breidenbacherstraße 25. Wie aus unterschiedlichen Quellen hervorgeht, war dies eines der vielen sogenannten „Judenhäuser“ in Mainz. Die jüdische Bevölkerung wurde entweder gezwungen, aus dem eigenen Haus in ein „Judenhaus“ umzuziehen, oder sie mussten in ihrem eigenen Haus andere jüdische Familien aufnehmen. In diesen Unterkünften lebten die Menschen auf engstem Raum zusammen. In der Breidenbacherstraße 25 wohnten zeitweise mindestens 122 Personen.



Mainz, Breidenbacherstraße 25

© Astrid Rühl 2023

Die Bewohnerinnen und Bewohner der „Judenhäuser“ in Mainz wurden fast alle im März und September 1942 sowie im Februar 1943 nach Polen oder Theresienstadt deportiert. Insgesamt betraf das mehr als 3.000 Menschen. Entrechtung, Ausgrenzung und Beraubung gingen dieser „Umsiedlung“ in die Durchgangs- und Vernichtungslager voraus, wie diese barbarische Aktion zynischerweise bezeichnet wurde.

Dieses Schicksal traf auch Franziska Selig. Mit dem letzten von Mainz abgehenden Transport am 10. Februar 1943 wurde sie zunächst nach Darmstadt gebracht. „Sammelstelle“ war das jüdische Altersheim „Rosenthalsche Klinik“ in der Eschollbrücker Straße / Darmstadt. Von dort aus wurde sie zusammen mit weiteren 52 jüdischen Menschen, von denen nur sechs den Holocaust überlebt haben, in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Am 16. Mai 1944 wurde sie gemeinsam mit 2.500 Frauen, Männern und Kindern in Viehwaggons weiter in das Vernichtungslager Auschwitz verschleppt. Angesichts der Übereinstimmung der Daten des Transportes und ihres Todes, liegt die Vermutung nahe, dass sie direkt nach ihrer Ankunft vergast wurde. Von den 2.500 Menschen des Transportes Ea, Nr. 385 wurden insgesamt 2.460 ermordet. (Elke Möller)

## NELLY SACHS

### We the rescued

We the rescued  
We saved ones, the worms of fear still eat at us.  
Our star is buried in the dust.  
We the rescued  
beg you:  
Slowly show us your sun.  
Lead us from star to star in step.  
Let us learn life again quietly.

## RUTH KLÜGER

Survivor of the Shoah.  
At the age of 13, she wrote the following short text  
in Auschwitz concentration camp:

### Auschwitz

Do ravens eat our corpses ?  
Must we be destroyed ?  
– Tell me, where will I be buried one day –  
Lord, I only want freedom  
And the sunshine of home.

## NELLY SACHS

### Wir Geretteten

Wir Geretteten  
Immer noch essen an uns die Würmer der Angst.  
Unser Gestirn ist vergraben im Staub.  
Wir Geretteten  
Bitten euch:  
Zeigt uns langsam eure Sonne.  
Führt uns von Stern zu Stern im Schritt .  
Lasst uns das Leben leise wieder lernen.

## RUTH KLÜGER

Überlebende der Shoah  
hat im Alter von 13 Jahren im KZ Auschwitz  
folgenden kurzen Text geschrieben:

### Auschwitz

Fressen unsre Leichen Raben ?  
Müssen wir vernichtet sein ?  
– Sag, wo werd ich einst begraben –  
Herr, ich will nur Freiheit haben  
Und der Heimat Sonnenschein.

## BERTHOLD KAHN und SELMA KAHN, geb. Lehmann



Berthold Kahn wurde am 7. Januar 1888 in Bischofsheim im Haus Darmstädter Straße 10a/Ecke Spelzengasse geboren. Er war das vierte Kind des Metzgers Heimann Kahn und seiner Ehefrau Rosa geb. Dornberg. Heimann Kahn betrieb eine der ersten und ältesten Metzgereien am Ort. Sein Großvater war der Schutzjude, Ortsbürger und Metzger Moses Kahn, der das Geburtshaus von Berthold erbaut hatte. Die Familie Kahn war bekannt, angesehen und beliebt.

Er hatte sechs Geschwister. Der Bruder Max fiel im Ersten Weltkrieg und die Schwester Emma starb sehr früh. Die Schwestern Bertha und Rebekka wurden von den Nazis deportiert und ermordet. Dina und Julius konnten fliehen. Berthold besuchte die Volksschule Bischofsheim, erlernte im Anschluss daran bei seinem Vater das Metzgerhandwerk und arbeitete im elterlichen Betrieb.

Am 1. Juni 1920 heiratete er Selma Lehmann aus Schaafheim, die Tochter einer jüdischen Kaufmannsfamilie, geboren am 9. Oktober 1898. Sie war das älteste Kind und die einzige Tochter des Viehhändlers Moses Lehmann und seiner Ehefrau Karoline Frank aus Schaafheim. Ihr Bruder Nathan Lehmann wurde mit der Ehefrau Luise Lehmann geb. Siegel und der Tochter Käthe 1942 ins Ghetto Piaski/Polen deportiert und vermutlich in Auschwitz ermordet. Berthold und Selma hatten drei Töchter: Karoline Hilde, Ilse Brendel und Rosel. Selma führte den Haushalt der Familie, erzog die Kinder, arbeitete im Metzgerladen und war für die Personalangelegenheiten verantwortlich.

Berthold Kahn war einer der prominentesten Juden aus Bischofsheim, sein Geschäft, das er 1930 von seiner Mutter übernommen hatte, entwickelte sich sehr gut und vor allem Arbeiterhaushalte gehörten zu seiner Kundschaft. Mit der Machtübergabe an die Nationalsozialisten geriet er ins Visier der örtlichen Nazis. Der Judenboykott vom 1. April 1933 war die erste einschneidende Maßnahme gegen ihn. Vor dem Geschäft postierten sich zwei SA-Männer in Uniform, machten auf den Boykott aufmerksam und versuchten die Kunden vom Betreten des Geschäfts abzuhalten. Von der gegenüberliegenden Straßenseite aus machte ein Mann zur Einschüchterung Fotoaufnahmen von Geschäft und Kundschaft. Trotzdem verkauften ihm viele Bischofsheimer Bauern weiterhin ihr Vieh und die Metzgerei stellte auf telefonische Bestellung und Auslieferung in der Dunkelheit um.

Deswegen planten die Nazis weitere Aktionen. Ein Jahr später, im August 1934, wurde Berthold Kahn verhaftet und ins Gefängnis nach Mainz verbracht, da ihm der Verkauf von verdorbenem Hackfleisch vorgeworfen wurde. Nach zwei Wochen stellte sich heraus, dass es sich um eine falsche Anschuldigung handelte und der nationalsozialistische Ortsvorsteher Friedrich Eitel die sog. „Fleisch-Affäre“ inszeniert hatte: Eitel hatte zwei Lehrlinge von Berthold Kahn bestochen, damit sie Maden ins Hackfleisch mischten. Der örtliche Apotheker hatte von den Maßnahmen gehört und die Familie gewarnt. Selma Kahn konnte die beiden Lehrlinge auf frischer Tat beobachten. Die Aktion der Nazis, die mit Flugblättern, antisemitischen Parolen und Transparenten begleitet wurde, scheiterte kläglich und Berthold Kahn wurde freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Im August 1935 veröffentlichten die örtlichen Nazis im „Mainzer Anzeiger“ eine Anzeige mit dem Titel „Prangertafel“, in der die Namen der Bischofsheimer Bauern genannt wurden, die weiterhin die Viehwaage von Berthold Kahn nutzten. In der Folge traute sich niemand mehr in der Metzgerei einzukaufen.

1937 versuchte die Familie in die USA auszuwandern, wegen strenger Einreisequoten und langer Wartezeiten jedoch vergeblich. Im gleichen Jahr entschloss man sich zur Flucht nach Luxemburg und verkaufte Metzgerei und Wohnhaus weit unter Wert an Ernst Bechthold aus Seeheim/Bergstraße. In dem kleinen luxemburgischen Dorf Soleuvre erwarb sie ein Zweifamilienhaus. Im Zuge der Ausschreitungen der Reichspogromnacht am 9. November 1938 wurde Berthold Kahn verhaftet und im KZ Buchenwald interniert. Nach 16 Tagen Haft kehrte er zurück. Gezeichnet von den psychischen Belastungen war er kaum wieder zu erkennen. Die schrecklichen Erinnerungen verfolgten ihn sein ganzes Leben. Seit dieser Zeit konnte er nie wieder glücklich und unbeschwert sein.

Am 21. Dezember 1938 übersiedelte die Familie nach Soleuvre. Eine Metzgerei durfte er nicht betreiben, aber die Familie fand ein Auskommen durch den Verkauf von Hühnern, Kaninchen, Milch und Eiern. Der Aufenthalt in Luxemburg währte aber nicht lange. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen am 10. Mai 1940 musste das Ehepaar mit der Tochter Rosel nach Frankreich fliehen.

Es folgten Internierungen in mehreren Lagern in Südfrankreich (Nîmes, Aix-en-Provence, Gurs), zeitweise war die Familie auseinandergerissen. Am 4. April 1942 stimmte die französische Vichy-Regierung der Deportation der Juden aus Frankreich zu und Gerüchte über eine bevorstehende Verhaftung veranlassten ihn, aus dem letzten Arbeitslager zu fliehen. Die Familie wohnte illegal bei einer Witwe in Aix-en-Provence und von Januar 1943 bis zur Befreiung durch die Alliierten im August 1944 bei verschiedenen Bauernfamilien in der Provence.

Im September 1944 wurde auch Luxemburg befreit und am 07. Mai 1945, einen Tag vor der deutschen Kapitulation, kehrten Berthold Kahn, seine Frau Selma und die Tochter Rosel nach Soleuvre in ihr Haus zurück.

1951 besuchte Berthold Kahn seine Heimat in Bischofsheim ein letztes Mal. Eine Rückkehr war ihm unmöglich. Nach der Erteilung der Visen konnte die Familie im Januar 1952 in die USA übersiedeln. Berthold Kahn starb am 17. Januar 1981 in Miami, Florida/USA, im Alter von 93 Jahren. Zeitlebens erinnerte er sich an „sein“ Bischofsheim. (Bernd Schiffler)

## Berthold Kahn and Selma Kahn, née Lehmann

Berthold Kahn was born on January 7, 1888 in Bischofsheim in the house at Darmstädter Straße 10a/ corner Spelzengasse. He was the fourth child of the butcher Heimann Kahn and his wife Rosa, née Dornberg. Heimann Kahn ran one of the first and oldest butcher shops in the village. The Kahn family was well-known, respected and popular. He had six siblings. The sisters Bertha, Emma and Rebecka were deported and murdered by the Nazis. Dina and Julius were able to escape. His brother Max was killed in the First World War. His grandfather was "Schutzjude", local citizen and butcher Moses Kahn, who had built Berthold's birth house.

Berthold attended elementary school in Bischofsheim and then learned butcher's trade with his father and worked in his parents' business.

On June 1, 1920, he married Selma Lehmann, the daughter of Jewish merchant and cattle dealer Moses Lehmann and his wife Karoline Frank from Schaafheim. Selma was born on October 9, 1898 in Schaafheim as the eldest child and only daughter of the family. Her brother Nathan Lehmann, his wife Luise Lehmann, née Siegel, and their daughter Käthe were deported to the Piaski ghetto in Poland in 1942 and presumably murdered in Auschwitz.

Berthold and Selma had three daughters: Karoline Hilde, Ilse Brendel and Rosel. Selma ran the family household, brought up the children, worked in the butcher's store and was responsible for personnel matters. In 1930, Berthold took over the store and house at Darmstädter Straße 10a/ corner of Spelzengasse from his mother.

Berthold Kahn was one of the most prominent Jews from Bischofsheim, his business developed very well and his customers were mainly working-class households. With the transfer of power to the National Socialists, he was targeted by the local Nazis. The boycott of Jews on April 1, 1933 was the first drastic measure taken against him. Two SA men in uniform positioned themselves in front of the store, drew attention to the boycott and tried to stop customers from entering the store. A man with a camera was standing on the opposite side of the street, taking pictures and thus intensifying the action. After the boycott, the butcher's shop did not do so well as many customers were intimidated and afraid to visit the shop. Nevertheless, many Bischofsheim farmers continued to sell him their livestock and the butcher's shop switched to telephone orders and deliveries in the dark. The Nazis therefore planned further actions.

A year later, in August 1934, Berthold Kahn was arrested and taken to prison in Mainz, accused of selling spoiled ground meat. After two weeks, it turned out that this was a false accusation and that the National Socialist head of the village, Friedrich Eitel, had planned the so-called "meat affair": Eitel had bribed two of Berthold Kahn's apprentices to mix maggots into the minced meat. The local pharmacist had heard about the planned measures and warned the family. Selma Kahn was able to observe the two apprentices in the act. The Nazi action, which was widely accompanied by leaflets, anti-Semitic slogans and banners, failed miserably and he was acquitted and released from prison.

In August 1935, the local Nazis published an advertisement in the "Mainzer Anzeiger" entitled "Prangertafel" (pillory board), in which the names of Bischofsheim farmer leader Jakob Schilling XII and other local farmers who continued to use the cattle scales of Berthold Kahn were mentioned.

As a result, no one dared to shop in the butcher's shop any more.

In 1937, the family tried to emigrate to the USA. However, due to strict entry quotas and long waiting times for a visa, this was not a suitable solution. In the same year, they decided to flee to Luxembourg and sold the butcher's shop and house to Ernst Bechthold from Seeheim/ Bergstraße for far less than they were worth.

They bought a two-family house in the small village of Soleuvre near Esch-sur-Alzette. As the granting of the visa was delayed, the family had to move temporarily to Mainz, to the house of the Jewish wine merchant Liebenstein in Schulstraße. In the course of the riots of the Reichspogromnacht on November 9, 1938, Berthold Kahn was arrested and interned in the Buchenwald concentration camp. He returned after 16 days in prison. Scarred by the psychological strain, he was barely recognizable. The terrible memories haunted him his whole life. Since that time, he has never been able to be happy and carefree again.

On December 21, 1938, the family moved to Soleuvre. He was not allowed to run a butcher's shop. He was only allowed to work in farming. The family made a living by selling chickens, rabbits, milk and eggs.

However, his stay in Luxembourg did not last long. After the invasion of German troops on May 10, 1940, the couple had to flee to France with their daughter Rosel. On the way to Metz, Bertold Kahn was separated from his wife and daughter. He was interned in several camps. They were only reunited in a camp near Nimes in the south of France, but were deported to the Les Milles camp / Aix-en-Provence in August 1940.

In the winter of 1940/ 41, Berthold Kahn was sent to the Gurs concentration camp in the Pyrenees for four months. At the beginning of 1942, he was imprisoned in a labor camp in a naval shipyard near Marseille. On April 4, 1942, the French Vichy government agreed to the deportation of Jews from France and rumors of an imminent arrest prompted him to flee the camp. The family lived illegally in a widow's apartment in Aix-en-Provence and from January 1943 until the liberation by the Allies in August 1944 with various farming families in Provence.

Luxembourg was also liberated in September 1944 and on May 7, 1945, one day before the German capitulation, Berthold Kahn, his wife Selma and their daughter Rosel returned to their home in Soleuvre.

In 1951, Berthold Kahn visited his home in Bischofsheim for the last time. It was impossible for him to return. After the visas were granted, the family was able to move to the USA in January 1952.

Berthold Kahn died on January 17, 1981 in Miami, Florida/USA, at the age of 93. He remembered "his" Bischofsheim throughout his life.

## Die Töchter der Familie Berthold Kahn

Hilda Karoline, genannt **Hilde** Kahn, wurde am 15. November 1920 als älteste Tochter, **Ilse** Brendel Kahn als zweite Tochter der Eheleute Berthold und Selma Kahn am 25. Dezember 1922 in Bischofsheim in der Spelzengasse 47 geboren. **Rose**, auch Rosel, Kahn kam als jüngste der drei Mädchen am 20. März 1930 in Mainz im Krankenhaus zur Welt. Hilde besuchte zunächst die Volksschule in Bischofsheim und wechselte dann nach Mainz auf die Höhere Mädchenschule und später zur jüdischen Bezirksschule in Mainz. **Ilse** besuchte von 1929 bis 1933 in Bischofsheim die Volksschule, anschließend in Mainz die jüdische Bezirksschule. 1935 wechselte sie auf die Tagesschule der reformierten Synagoge in Mainz. In Gesprächen wurde deutlich, dass es zahlreiche Erinnerungen von Mitschülerinnen an die beiden in Bischofsheim gab.

Im Jahr Im Dezember 1938 floh die Familie nach Soulevre in Luxemburg, wo Berthold Kahn vorausschauend ein Haus gekauft hatte. Hilde bekam nur ein Transitvisum für Luxemburg. Sie entschloss sich, über ein Au-Pair Programm für jüdische Jugendliche nach England zu gehen. Dort traf sie Sallo Würzburger, der 1914 in Künzelsau zur Welt gekommen war. Sie heirateten 1943 in Großbritannien, wo 1947 ein Sohn geboren wurde. Die junge Familie emigrierte 1948 ab Southampton nach New York, 1950 zogen sie nach Carlisle/New York. Dort kamen zwei weitere Söhne zur Welt. Ilse entschloss sich, ihrer Schwester zu folgen und im Januar 1939 wie diese über ein Au-Pair Programm nach England zu gehen. Dort heiratete sie vermutlich 1943 Rolf Löwenthal, der sich später Rolf Low nannte. 1946 gebar sie eine Tochter.

**Rose** besuchte in Soulevre die Grundschule, bis Luxemburg am 10. Mai 1940 von der deutschen Wehrmacht überfallen wurde. Mit ihrer Mutter flüchtete sie nach Metz. Dort wurde sie verhaftet und in das Konzentrationslager Gurs interniert. Rose betont in ihren Aufzeichnungen, dass sie und ihre Mutter sehr viel Hilfe von der einheimischen Bevölkerung erhalten haben. In Aix-en-Provence konnte sie sogar die Grundschule und ab 1942 das Gymnasium besuchen. Nachdem die Alliierten 1944 Frankreich befreit hatten, kehrte die Familie nach Luxemburg zurück. Dort schloss sie 1949 ihre Schulausbildung mit dem Abitur ab. Am 16. Januar 1952 reiste Rose mit ihren Eltern und ihrer Schwester Ilse auf dem französischen Schiff „Liberté“ von Southampton in die USA. Sechs Tage später erreichten sie New York. Dort zerbrach offenbar Ilses Ehe. 1957 heiratete sie ihren zweiten Ehemann Leonard Sharlet und bekam mit ihm zwei Söhne.

Rose heiratete 1953 Paul Ernst Westheimer, der 1930 in Basel geboren worden war und mit seinen Eltern 1942 in die USA emigrieren konnte. Sie hatten zwei Töchter und einen Sohn. Sie erhielt am 7. Dezember 1956 die amerikanische Staatsbürgerschaft und engagierte sich in vielfältiger Weise in ihrer neuen Heimat. 2015 zog sie mit ihrem Mann nach Malborough/Massachusetts/USA, wo sie am 13. Mai 2021 im Alter von 89 Jahren starb.

**Ilse** lebte ab 1992 in Pembroke Pines, Florida/USA, wo auch ihre Schwester Hilde wohnte. Im Jahr 1992 besuchten beide auf Einladung der Gemeinde ihren Heimatort Bischofsheim. Ilse Sharlet verstarb am 25. Dezember 2012, ihrem 91. Geburtstag.

**Hilde** Würzburger verstarb am 29. Juli 2013 in Pembroke Pines Florida/USA im Alter von 92 Jahren.  
(Mechthild Rühl)

## The daughters of the Berthold Kahn family

Hilda Karoline, called **Hilde** Kahn, was born on November 15, 1920 as the eldest daughter, **Ilse** Brendel Kahn as the second daughter of Berthold and Selma Kahn on December 25, 1922 in Bischofsheim at Spelzengasse 47. **Rose** Kahn, also known as Rosel, was the youngest of the three girls and was born in a Mainz' hospital on March 20, 1930.

**Hilde** first attended the elementary school in Bischofsheim, then attended the girls' secondary school and later the Jewish district school, both in Mainz.

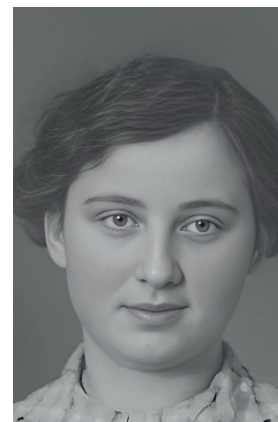
**Ilse** attended elementary school in Bischofsheim from 1929 to 1933, following the Jewish district school in Mainz and then transferred to the day school of the reformed synagogue in 1935, also in Mainz. It is known from personal conversations that there were numerous memories of the two of them from their classmates.

In December 1938, the family fled to Soulevre in Luxembourg, where Berthold Kahn had had the foresight to buy a house. **Hilde** was only granted a transit visa for Luxembourg. She decided to go to England via an au pair program for Jewish young people. There she met Sallo Würzburger, who had been born in Künzelsau in 1914. They married in 1943 in Great Britain, where a son was born in 1947. The young family emigrated from Southampton to New York in 1948 and moved to Carlisle/ New York in 1950. Two more sons were born there.

**Ilse** decided to follow her sister and in January 1939, like her sister, she moved to the UK via an au pair program. She probably married Rolf Löwenthal there in 1943, who later called himself Rolf Low. She gave birth to a daughter in 1946.



Hilde Kahn



Ilse Kahn

© Lizette Eijsbouts



Rosel Kahn

**Rose** attended elementary school in Soulevre until Luxembourg was invaded by the German Wehrmacht on May 10, 1940. She fled to Metz with her mother. There she was arrested and interned in the Gurs concentration camp. Rose emphasizes in her notes that she and her mother received a great deal of help from the local population. In Aix-en-Provence, she was even able to attend elementary school and later in 1942 started secondary school there. After the Allies liberated France in 1944, the family returned to Luxembourg. She completed her schooling there in 1949 with the baccalaureate. On January 16, 1952, Rose traveled with her parents and her sister Ilse on the French ship "Liberté" from Southampton to the USA. They reached New York six days later.

**Ilse's** marriage apparently broke up there. In 1957, she married her second husband Leonard Sharlet and had two sons with him.

In 1953, **Rose** married Paul Ernst Westheimer, who had been born in Basel in 1930 and was able to emigrate to the USA with his parents in 1942. They had two daughters and a son. She was granted American citizenship on December 7, 1956 and became involved in many different ways in her new home country. In 2015, she moved with her husband to Malborough/ Massachusetts/USA, where she died on May 13, 2021 at the age of 89.

From 1992, **Ilse** lived in Pembroke Pines, Florida/USA, where her sister **Hilde** also lived. In 1992, they both visited their home town of Bischofsheim at the invitation of the community.

**Ilse** Sharlet passed away on her 91st birthday, on December 25, 2012.

**Hilde** Würzburger passed away on July 29, 2013 in Pembroke Pines Florida/USA at the age of 92.

## PAVEL MOZGOVOY

### Musiker

Pavel Mozgovoy wurde 1985 in St.-Petersburg geboren und lebt seit 1999 in Rüsselsheim. Er ist bereits in jungen Jahren mit der Musik, vor allem mit der Klarinette, in Berührung gekommen. Nach klassischer Ausbildung entdeckte er später Swing und Jazz für sich und ist dabei geblieben. Pavel Mozgovoy hat jedoch auch Ausflüge in andere Musikrichtungen u.a. Klezmer unternommen. Er ist in Rüsselsheim und der näheren Umgebung in unterschiedlichen Besetzungen aktiv, von Solo-Auftritten bis zur klassischen Big-Band-Besetzung.



© Pavel Mozgovoy

Pavel Mozgovoy was born in 1985 in St. Petersburg. Since 1999 he is living in Rüsselsheim, a town near Bischofsheim. Already at an early age he was exposed to music, especially to the clarinet. After a classical training he discovered Swing and Jazz and carried on with it. But he was also interested in other musical styles, such as Klezmer, for example. In Rüsselsheim and the surrounding areas he is working as a musician: as a soloist or as a member of different groups up to a classic bigband cast.



## Stumbling Stones.

### An art project by Gunter Demnig

For twenty years, there have been initiatives that – together with the artist Gunter Demnig – have set themselves the task of giving former Jewish citizens a visible sign of remembrance. Like everywhere else in Germany, Jews lived in Bischofsheim for centuries and were persecuted during the National Socialist tyranny, driven to flee or murdered. Other groups of victims, such as those persecuted for political, racial or religious reasons, victims of forced labor or so-called "euthanasia" should not be forgotten either.

### Art as a memorial

The sculptor Gunter Demnig has called his "social art memorial for Europe" "Stumbling Stones", but you can and should only stumble in a figurative sense. As you pass by, you can pause and bend your head down to read the inscription. This gesture of bowing expresses devotion and awareness, appreciation and remembrance. Since 1995, the Cologne sculptor Gunter Demnig has laid more than 100,000 small concrete stones with brass plaques in over 1,000 municipalities in Germany and many other European countries, placed on the sidewalk in front of the victims' last place of residence. The inscription on the palm-sized stone provides information about the name and age of the person and their path to flight or death.

The website of the artist Gunter Demnig offers a lot of background and detailed information:

[www.stolpersteine.eu](http://www.stolpersteine.eu)

## Stolpersteine.

### Ein Kunstprojekt von Gunter Demnig

Seit zwanzig Jahren gibt es Initiativen, die es sich – zusammen mit dem Künstler Gunter Demnig – zur Aufgabe gemacht haben, ehemaligen jüdischen Bürgerinnen und Bürgern ein sichtbares Zeichen der Erinnerung zugeben. Wie überall in Deutschland lebten Juden jahrhundertlang auch in Bischofsheim und wurden in der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft verfolgt, zur Flucht getrieben oder ermordet. Auch andere Opfergruppen wie beispielsweise politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte, Opfer von Zwangsarbeit oder sog. `Euthanasie` sollen nicht in Vergessenheit geraten.

### Kunst als Denkmal

„Stolpersteine“ hat der Bildhauer Gunter Demnig sein „soziales KunstDenkmal für Europa“ genannt, stolpern kann und soll man aber nur im übertragenen Sinn. Im Vorübergehen kann man innehalten, muss den Kopf nach unten beugen, um die Inschrift zu lesen. In dieser Geste des Verneigens drücken sich Zuwendung und Bewusstmachung, Würdigung und Gedenken aus.

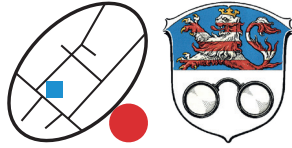
Seit 1995 hat der Kölner Bildhauer Gunter Demnig in über 1.000 Kommunen in Deutschland und in vielen anderen europäischen Ländern mehr als 100.000 kleine Betonsteine mit Messingtafeln verlegt, platziert auf dem Bürgersteig vor dem letzten Wohnort der Opfer. Die Inschrift des handtellergroßen Steins gibt Auskunft über Namen und Alter der Person und ihren Weg in Flucht oder Tod. (Wolfgang Schneider)



© Foto. Helmut Helm

Die Webseite des Künstlers Gunter Demnig bietet viele Hintergrund- und Detailinformationen:

[www.stolpersteine.eu](http://www.stolpersteine.eu)



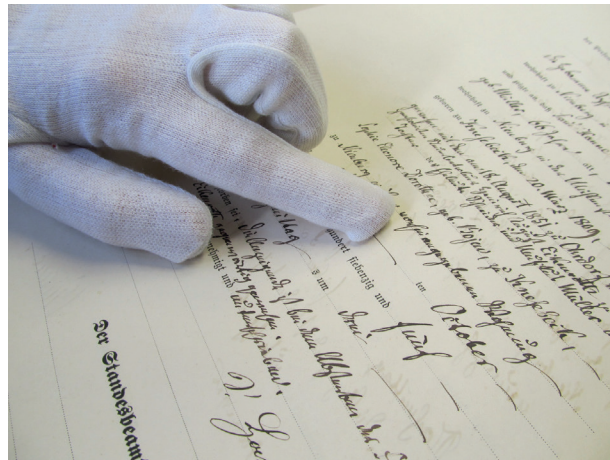
### Arbeitskreis Stolpersteine Bischofsheim

Stefanie Becker, Dr. Wolfgang Fritzsche, Helmut Helm, Filiz Konur-Zech,  
Elke Möller, Astrid Rühl, Mechthild Rühl, Bernd Schiffler,  
Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Karin Wehner

Historische Recherche	Bernd Schiffler
Redaktion	Helmut Helm
	Prof. Dr. Wolfgang Schneider (V.i.S.d.P.)
Textübersetzungen	Filiz Konur-Zech

Heimat- und Geschichtsverein Bischofsheim e.V.  
Darmstädter Straße 2  
65474 Bischofsheim

[www.stolpersteine-bischofsheim.de](http://www.stolpersteine-bischofsheim.de)



© Stadt- und Kreisarchiv Nienburg

